



Laudatio anlässlich der Verleihung der Weizenbaum-Medaille 2018 an Wolfgang Coy

Das Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung verleiht die Weizenbaum-Medaille 2018 für seine außerordentlichen Verdienste um das Lehr- und Forschungsgebiet Informatik und Gesellschaft an Wolfgang Coy.

Als Professor für Informatik in Bildung und Gesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin hat er das Fach Informatik und Gesellschaft in Forschung und Lehre einzigartig, beispielhaft und maßgeblich ausgestaltet unter Einbeziehung medientheoretischer, sozial- und kulturgeschichtlicher, fachdidaktischer und ethischer Gesichtspunkte. In seinem Artikel *Weder vollständig noch widerspruchsfrei* aus dem Jahre 2002 formuliert er Sinn und Zweck von Informatik und Gesellschaft in der Lehre so:

„Um den reichhaltigen Kontext moderner Informatiksysteme angemessen zu vermitteln, muss die Lehre in Informatik und Gesellschaft so vielfältige Inhalte wie Informationsrecht, (alte und neue) Ökonomie oder Arbeits- und Berufswelt der Informatik ansprechen und gegebenenfalls vertiefen. Darüber hinaus muss Informatik und Gesellschaft die geistigen und kulturellen Grundlagen des Faches vermitteln und nicht zuletzt sollen die Fähigkeit zur Bewertung sozio-kultureller Prozesse geweckt werden – von der berufsspezifischen Ethik bis zu den historischen und politischen Aspekten der Globalisierung und Informationsgesellschaft. So begrüßenswert es ist, wenn solche Themen an der richtigen Stelle im fachlichen Kontext an- und ausgesprochen werden, so scheint es mir doch unerlässlich, diese Themenkomplexe auch im eigenen Kontext und mit der eigenen Logik, eben in einem eigenen Fach Informatik und Gesellschaft, zu präsentieren und zu diskutieren. Diese Komplexität zeigt, dass die Informatik eine Technikwissenschaft neuen Typs ist, die sich aus einer erfolgreichen Praxis zu einer reflektierenden Wissenschaft mausert.“

Es ist seiner Initiative und seiner Überzeugungsarbeit in Wort und Schrift zu verdanken, dass über die Lehre hinaus mit der *Theorie der Informatik* diese technische Disziplin eine wissenschaftstheoretische Fundierung erfahren hat, die die mathematische Fundierung in der theoretischen Informatik essentiell ergänzt. Ein wichtiger Teil dieser Überlegungen betrifft die Frage nach den gesellschaftlichen Auswirkungen der Informatik und deren Bewertung. In diesem Zusammenhang hat Wolfgang Coy einen denkwürdigen Anstoß zur Begrifflichkeit geleistet.

Seit Jahrzehnten findet durch massiven Computereinsatz, weltweite digitale Vernetzung und Algorithmisierung nahezu aller Informationsverarbeitungs- und maschinellen Steuerungsprozesse eine allmähliche, aber umfassende Umwälzung in Wirtschaft, Verwaltung und Verkehr, in Bildung, Wissenschaft und Militär, in Staat und Gesellschaft statt, die inzwischen nicht nur die Arbeit vieler, sondern auch das alltägliche Leben gewaltig verändert hat. Staat und Wirtschaft investieren Unsummen, um

die Digitalisierung voranzutreiben. Dieses Vorgehen ist interessengesteuert, wird als alternativlos hingestellt und von einer häufig völlig unkritischen Technogläubigkeit getragen. Wolfgang Coy gehört zu dem kleinen Kreis der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit einem fundierten technischen Verständnis die damit verbundenen gesellschaftlichen Prozesse kritisch analysieren. Er kommt in seinen Werken zu dem Schluss, dass es sich nicht allein um eine weitere Phase der industriellen Revolution, sondern vielmehr um einen allumfassenden kulturellen Wandel handelt, den er mit der Ablösung der Gutenberg-Galaxis durch die Turing-Galaxis beschreibt.

Ein frühes Beispiel ist Wolfgang Coys 1985 im Rotbuch-Verlag erschienenes gut 160-seitiges Essay *Industrieroboter – Zur Archäologie der Zweiten Schöpfung*, in dem er nicht nur visionär den Prozess der Roboterisierung aufgegriffen hat, der eigentlich erst in den letzten Jahren mit großen Nachdruck und unübersehbar vorangetrieben wird, sondern ihn auch in die seit der Renaissance laufenden technischen Versuche einordnet, die unter „Zweiter Schöpfung“ subsumieren lassen. Besonders hervorzuheben ist auch der dritte Teil, in dem der Autor die Phantastereien der Vertreter der starken Künstlichen Intelligenz zum Bau denkender Maschinen als illusionär entlarvt. Da heute wieder die Entwicklungen in Künstlicher Intelligenz und Robotik mit häufig unreflektierten bis zu völlig absurden Zielen begründet werden, wäre es nicht schlecht, wenn *Industrieroboter* Pflichtlektüre würde.

Wolfgang Coy ist ein Denker, Gelehrter und Aufklärer im wahrsten Sinne des Wortes, dem es um Wissenschaftlichkeit, kritische und tiefgreifende Analyse, Erkenntnisgewinn und Aufrichtigkeit geht. Im akademischen Bereich ist das leider keine Selbstverständlichkeit angesichts des verbreiteten Forschungsmanagements, das eigenes Forschen durch Forschenlassen ersetzt, angesichts der ungebremsten Jagd nach Drittmitteln und dem Wohlwollen der Politik sowie angesichts einer teils sinnentleerten Publikationswut und des Sammelns zweifelhafter Erfolge.

Zum wissenschaftlichen Werdegang des Preisträgers

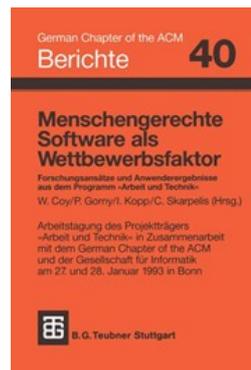
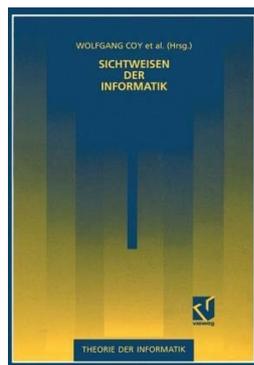
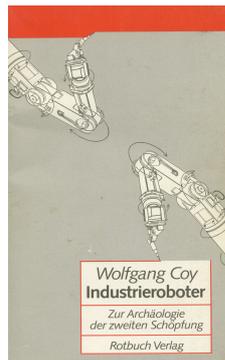
Nach dem Studium der Elektrotechnik, Mathematik und Philosophie an der Technischen Hochschule Darmstadt mit dem seltenen Abschluss 1972 als Diplomingenieur der Mathematik (Dipl.-Ing. math.) promovierte Wolfgang Coy 1975 zum Dr. rer. nat. mit einer Dissertation über die *Komplexität von Hardwaretests*. Außerdem war er wissenschaftlich an den Universitäten Dortmund, Kaiserslautern und Paris VI tätig, wobei er sich in dieser Zeit vor allem mit Themen der Theoretischen Informatik befasst hat.

17 Jahre Universität Bremen 1979 – 1996

Wolfgang Coy hat 1979 einen Ruf an die Universität Bremen angenommen, wo er sich zusammen mit den anfangs sehr wenigen Kollegen maßgeblich am Aufbau des Studiengangs Informatik beteiligt hat. Bemerkenswert daran ist, dass über den üblichen fachlichen Kanon hinaus einige beispielhafte Besonderheiten etabliert wurden, die bis heute Bestand und teils auch Schule gemacht haben: Projektstudium als Pflichtteil des Studiums, Informatik und Gesellschaft als Pflichtfach, Interdisziplinarität in Forschung und Lehre, Betonung von praktischer und angewandter Informatik sowie studienbegleitende Prüfungen, um nur einige zu nennen.

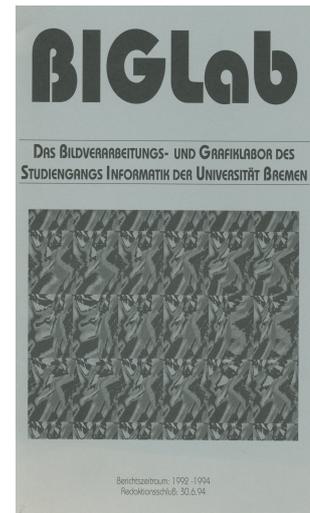
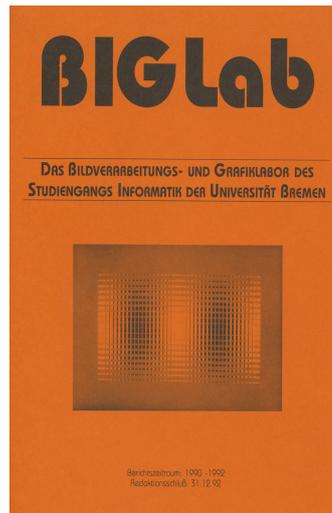
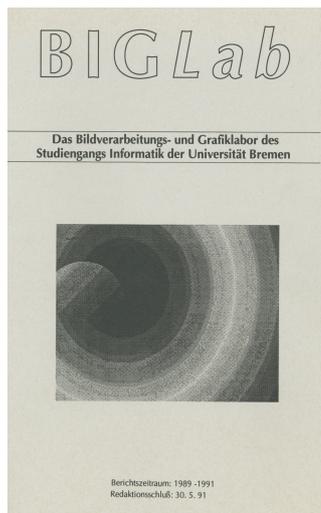
In dieser Zeit sind neben vielen weiteren Veröffentlichungen einige Bücher entstanden, die seinen fachlichen Wandel hin zu Rechnerarchitektur, Softwaretechnik, Computergraphik, Künstliche Intelligenz und digitale Medien verdeutlichen, der insbesondere auch dem Lehrbedarf an der Universität Bremen geschuldet war:

- W. Coy, *Industrieroboter. Zur Archäologie der Zweiten Schöpfung*. Berlin, 1985
- W. Coy, *Aufbau und Arbeitsweise von Rechenanlagen*. Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg, 1988, ISBN – Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage 1992
- W. Coy und L. Bonsiepen. *Erfahrung und Berechnung – Kritik der Expertensystemtechnik*. Berlin-Heidelberg-New York-Tokio: Springer, 1989
- W. Coy, F. Nake, J.-M. Pflüger, A. Rolf, D. Siefkes, J. Seetzen und R. Stransfeld: *Sichtweisen der Informatik*. Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg, 1992
- W. Coy, P. Gorny, I. Kopp und D. Skarpelis. *Menschengerechte Software als Wettbewerbsfaktor*. Stuttgart-Leipzig: B.G. Teubner, 1993
- G. Cyranek und W. Coy (Hrsg.). *Die maschinelle Kunst des Denkens – Perspektiven und Grenzen der KI*. Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg, 1994



Die Buchauswahl verdeutlicht auch seine Hinwendung zu Fragen von Informatik und Gesellschaft sowie der Theorie der Informatik aus wissenschaftstheoretischer Sicht.

Eine besondere Initiative von Wolfgang Coy aus dieser Zeit sei noch erwähnt: die Gründung des BIGLab (Bildverarbeitungs- und Grafiklabor). Ab 1989 haben die Forschungsgruppen von Wolfgang Coy, Hans-Jörg Kreowski, Frieder Nake und später auch Otthein Herzog einige Jahre lang ein Institut gebildet, in dem es um regelmäßigen fachlichen Austausch in Fragen der Lehre und Forschung ging und das im Gegensatz zu so vielen anderen Einrichtungen dieser Art keine Beutegemeinschaft war. Die liebevoll gestalteten Arbeitsberichte des BIGLab belegen das.

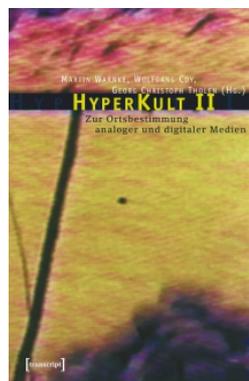
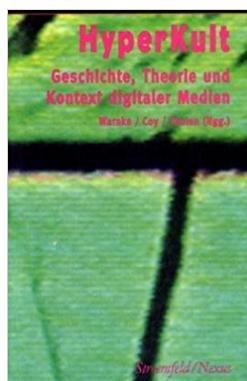


Das BIGLab war das erste Institut am Fachbereich Mathematik/Infomatik der Universität Bremen, obwohl mehrere andere Kollegen erpicht darauf waren, Institute zu gründen. Sie haben es sich aber nicht getraut, weil sie dachten, das sei verpönt – eine etwas kafkaeske Situation mit einer weit offenen Tür, durch die lange keiner ging, bis Wolfgang Coy vormachte, wie einfach es war.

17 Jahre Humboldt-Universität zu Berlin 1996 – 2013

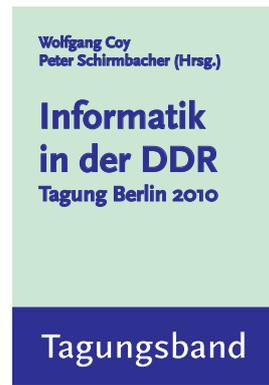
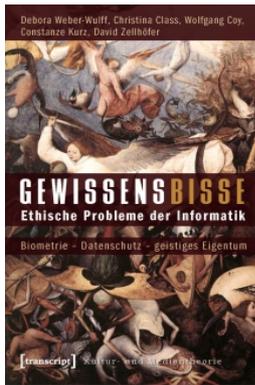
1996 folgte er einem Ruf an die Humboldt-Universität zu Berlin auf die Professur für Informatik in Bildung und Gesellschaft. Er hat sich in dieser Zeit, die mit dem offiziellen Ruhestand 2013 nicht wirklich endete, auf das Fach Informatik und Gesellschaft in Forschung und Lehre konzentriert und insbesondere seine Überlegungen zur Turing-Galaxis ausgestaltet und vertieft. Während die meisten anderen Vertreterinnen und Vertreter des Faches Informatik und Gesellschaft verengt auf einzelne Aspekte wie Datenschutz, Berufspraxis, Wandel der Arbeitswelt, Verantwortung, Ergonomie oder Bildung schauen, hat Wolfgang Coy immer einen umfassenden Ansatz verfolgt, wobei ihm medientheoretische Überlegungen und kulturhistorische Verknüpfungen besonders wichtig waren und sind.

Die Bücher, die in den Berliner Jahren entstanden sind, spiegeln zusammen mit vielen weiteren Publikationen sein Wirkungsspektrum wider:



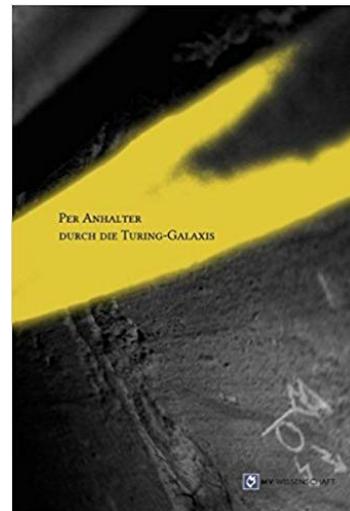
Abschlussbericht

Arbeit 2.0
Urheberrecht und kreatives Schaffen
in der digitalen Welt



- M. Warnke, W. Coy und Ch. Tholen (Hrsg.). *HyperKult: Geschichte, Theorie und Kontext Digitaler Medien*. Basel: Stroemfeld Verlag 1997
- M. Warnke, W. Coy und Ch. Tholen (Hrsg.). *HyperKult II – Zur Ortsbestimmung analoger und digitaler Medien*, Bielefeld: transcript-Verlag 2004
- V. Grassmuck und W. Coy. *Arbeit 2.0 – Urheberrecht und kreatives Schaffen in der digitalen Welt*, (Print on Demand – <http://edoc.hu-berlin.de/>), Berlin 2009
- D. Weber-Wulff, Ch. Class, W. Coy, C. Kurz und D. Zellhöfer. *Gewissensbisse – Ethische Probleme der Informatik*, Bielefeld 2009
- W. Coy und C. Pias (Hrsg.). *Powerpoint – Macht und Einfluss eines Präsentationsprogramms*, Frankfurt/Main: 2009
- W. Coy und P. Schirmbacher (Hrsg.). *Informatik in der DDR – Tagung Berlin 2010*, Berlin: Humboldt-Universität, 2010

Dass ein Hochschullehrer Bücher schreibt, ist normal. Dass ein Buch für ihn geschrieben wird, ist schon viel seltener. Viele Weggefährtinnen und Weggefährten von Wolfgang Coy haben Beiträge für den Sammelband *Per Anhalter durch die Turing-Galaxis* (Monsenstein und Vannerdat 2012) verfasst, der von Christian Kühne, Rainer Rehak, Andrea Knaut, Stefan Ullrich, Constanze Kurz und Jörg Pohle herausgegeben wurde. Sie sind Mitglieder der Schule der Coyanerinnen und Coyaner, von denen jetzt schon oft zu hören und zu lesen ist und die in Zukunft noch viele Zeichen setzen werden wie hoffentlich auch Wolfgang Coy selbst.



All das erweist Wolfgang Coy als einen Gelehrten der besonderen Art mit immenser Strahlkraft und richtungsweisenden Einsichten.

Weitere Informationen findet man auf den Webseiten:

<http://waste.informatik.hu-berlin.de/coy/> https://de.wikipedia.org/wiki/Wolfgang_Coy
<https://de.wikipedia.org/wiki/Turing-Galaxis>



Hans-Jörg Kreowski

Berlin am 29. September 2018

Zum Namensgeber des Preises

Das FIF stiftet den Weizenbaum-Preis in Erinnerung an den Wissenschaftler und Informatik-Pionier Professor Dr. Joseph Weizenbaum, der über Jahrzehnte hinweg einen kritischen Blick auf die Entwicklungen und Auswirkungen der Informatik geworfen und seine Standpunkte streitbar vorgetragen hat.

Joseph Weizenbaum wurde am 8. Januar 1923 in Berlin geboren. 1935 musste er mit seiner Familie das nationalsozialistische Deutschland verlassen, studierte in den USA Mathematik und arbeitete ab 1955 bei General Electric an einem frühen Computersystem für die Bank of America mit. 1963 wurde Joseph Weizenbaum Visiting Professor, 1964 Associate Professor und 1970 ordentlicher Professor für Computer Science (Informatik) am Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo sowohl seine Arbeiten zu ELIZA entstanden als auch sein wegweisendes Buch *Computer Power and Human Reason – From Judgement to Calculation* (Die Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft). Ab den 70er-Jahren intensivierte sich seine Kontakte nach Deutschland mehr und mehr.

Lange vor der Gründung von CPSR (Computer Professionals for Social Responsibility) in den USA und vom FIF nahm er deutlich Stellung gegen den Vietnamkrieg und den Bau von Anti-Ballistic-Missile-Systemen. Als in den 80er-Jahren die Kritik an SDI (Strategic Defense Initiative) laut wurde, war er einer der Protagonisten dieser Kritik. Zur Gründung des FIF 1984 brachte er hierzulande nur schwer zugängliche Strategiepapiere des Pentagon mit. 1996 verlegte er seinen Lebensmittelpunkt wieder nach Berlin. Auf Vorschlag des Bundesministers des Auswärtigen wurde Joseph Weizenbaum am 25. Juli 2001 das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Bremen und Hamburg, *Doctor of Humane Literature* des US-amerikanischen Webster College sowie Ehrenmitglied der Gesellschaft für Informatik (GI). Ihm wurden der Norbert Wiener Prize der Computer Professionals for Social Responsibility und ein Lebensleistungs-Preis vom Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung verliehen. Seit 2017 ist er Namenspatre für das Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft.

Weitere Informationen findet man bei Wikipedia:

https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Weizenbaum

Siehe auch: <https://www.fiff.de/studienpreis/fiff-stiftet-weizenbaum-preis>

Zum FIF

Das Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIF) e.V. ist ein Zusammenschluss von Menschen, die sich kritisch mit Auswirkungen des Einsatzes der Informatik und Informationstechnik auf die Gesellschaft auseinandersetzen. Unsere Mitglieder wirken in vielen technischen und nichttechnischen Bereichen der Gesellschaft. Zu unseren Aufgaben zählen Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und das Erarbeiten fachlicher Studien. Das FIF gibt vierteljährlich die Zeitschrift FIF-Kommunikation heraus, veranstaltet jährlich die FIF-Konferenz und arbeitet mit anderen Friedens- sowie Bürgerrechtsorganisationen zusammen. In den letzten Jahren ist ein gewichtiger Teil der Aktivitäten im Rahmen der Cyberpeace-Kampagne durchgeführt worden.

Vorstand: Stefan Hügel (Vorsitzender), Rainer Rehak (stv. Vorsitzender), Michael Ahlmann, Sylvia Johnigk, Benjamin Kees, Prof. Dr. Hans-Jörg Kreowski, Prof. Dr. Dietrich Meyer-Ebrecht, Kai Nothdurft, Jens Rinne, Prof. Dr. Britta Schinzel, Ingrid Schlagheck, Prof. Dr. Werner Winzerling, Prof. Dr. Eberhard Zehendner

Bankverbindung:

Bank für Sozialwirtschaft – IBAN DE79 3702 0500 0001 3828 03 – BIC BFSWDE33XXX

Weitere Informationen findet man auf der Webseite: <https://www.fiff.de>

